

Die Stachelige und der Zahnstocher

Susanne Uhlen begeisterte im Bäumchenwecheldischspiel mit Dietrich Siegl



Das Ensemble der Komödie im Bayerischen Hof sorgte für zweieinhalb vergnügte Stunden im Augustinum.

Kreisstadt: Antoine hat den Gas-hahn aufgedreht, weil ihr Freund Julien das Abendessen kurzfristig abgesagt hat, das Glasch übergekocht ist und im Radio gerade so traurige Musik kam. Nachbar Igor hat sie getötet und die beiden erwachen am Morgen danach gemeinsam. So beginnt die Boulevardkomödie „Die Kakustüte“, die am vergangenen Montag im Augustinum zu sehen war. Jean-

Pierre Grédy und Pierre Barillet haben das Stück geschrieben, das 1964 in Paris uraufgeführt wurde und ein Jahr später an den Broadway kam. Manch einer kennt vermutlich noch die Verfilmung aus dem Jahr 1969 mit Walter Matthau und Ingrid Bergman in den Hauptrollen. Die mittlerweile zum Klassiker avancierte Stachelpflanze wurde von Jürgen Wolfner bearbeitet, etwas entstaubt und flott gemacht.

Susanne Keiling hat sie für die Komödie am Bayerischen Hof inszeniert und mit den beiden Fernsehstars Susanne Uhlen und Dietrich Siegl prominent besetzt. Kein Wunder also, dass bei einer so schönen Vorlage und so bekannten Schauspielgesichtern Kulturheißfresser Fossumy das „Ausverkaufs-Schilöchen vor die Tür des Theatersaals hängen durfte. Der an der misslichen Ausgangslage schuldige

Julien ist Zahnarzt. Seinen häufig wechselnden Freundinnen gaukelt er vor, verheiratet zu sein, um Birtungs-Misslichkeiten von vorn herein aus dem Weg zu gehen. Als er sich in eben jene Antoine aber so verguckt hat, dass er sie ehelichen will, gerät er in Schiefelage. Denn nun muss er sich fiktiv erst einmal scheiden lassen, um für die Freundin frei zu sein. Da Antoine aber seine Nocht-Angentraue unbedingt kennen lernen will, zaubert er kurzzeitig eine Ehefrau daher und bittet seine Sprechstundenhilfe Stephanie, sich als seine Madame auszugeben. Wäre alles nicht so schlimm, wenn die nicht heimlich für ihren Chef schwärmen würde. Man ahnt nach dieser Kurzbeschreibung schon, wie verzwickelt die Lage wird. Lüge türmt sich auf Lüge, hinzukommen allerhand Irrungen und Wirrungen, bis am Ende der ganze Schwindel natürlich auffliegt. Bis dahin sorgen die Akteure für einen köstlichen Abend. Die immerjunge Susanne Uhlen ist zunächst mit braver Frisur, Spängchen im Haar und strenger Brille auf der zierlichen Nase auf unscheinbar getrimmt. Doch dann erblüht sie in Netz zur Schönsten, die schließlich auch der Doktor begehrt. Diese kleine Person hat eine enorme Bühnenpräsenz, ohne die Mitspieler an die Wand zu drücken.

In Dietrich Siegl hat sie einen männlichen Gegenpart von Format, der stimmlich und darstellerisch in derselben Liga spielt, seinem Charme kann sich die Damenwelt nur schwer entziehen. Doch auch die übrigen Darsteller haben Klasse. Agnieszka Guzkwaska und Julian Mannel in den jugendlichen Rollen agieren als Antoine und Igor agil, körperbetont und frisch. Und die beiden „Alten“ Bob Franco und Ewira Bartal verlieren sich ein Sonderlob. Wie Schwereroder Norbert mit seinen Scherzen, über die er selbst am meisten lacht, punktet, ist glänzend. Und was die Ungarin Bartal aus der kleinen Rolle der aufdringlichen, ständig mit rollendem R quengelnden Frau Durand macht, ist einfach grandios. Im verriablen Bühnenbild von Thomas Pekry, das ständig von moderner Wohnung zu Praxis, vom hippen CD-Laden zur schicken Bar wechselt, sorgen witzig-spritzige Dialoge gepaart mit pitifigen Regieeinfällen für einen zweieinhalbstündigen und dennoch kurzweiligen Theaterabend voller Tücken und Brücken. Und als am Ende Stephanie ihren „Zahnstocher“ doch noch kriegelt, ist man richtig erleichtert. Ein begeistertes Publikum spendete rhythmischen Applaus, eine glückliche Kulturrein spendete Rosen für alle Mitwirkenden.

- SCHÜ -